

Erfolgreiche Zusammenkunft

## Unternehmen haben den Schritt gewagt

**KREIS CUXHAVEN.** Für Betriebe lohnt es sich, Flüchtlinge zu beschäftigen – auch wenn der Weg bis dahin oftmals mit Schwierigkeiten verbunden ist. Dass es sich aber dennoch lohnt, zeigen einige Beispiele, bei denen die Integration in die Berufs- oder Ausbildungswelt geklappt hat.

Beispielsweise bei der Ihlienwörther Elektro- und Sanitärfirma Rüsche. Seit November vergangenen Jahres absolviert Rahma Hassan Masara Hamad dort eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Heizung und Sanitärtechnik. Mit der deutschen Sprache hapert es noch ein wenig, aber dank des Intensivunterrichts in der Berufsschule sollte dieses Problem bald der Vergangenheit angehören. Im praktischen Betriebsalltag laufe es jedoch bestens, so Thomas Rüsche. „Rahma ist bei uns voll integriert und hat ein sehr gutes Verhältnis zu den Kollegen.“

### Praktikum lohnt sich

Dass der 23-Jährige die Lehrstelle bekam, lag am vierwöchigen Praktikum, das er vorab in der Firma Rüsche absolvierte. Dort hat Rahma einen so guten Eindruck hinterlassen, dass Thomas Rüsche ihm einen Ausbildungsplatz anbot. Der Weg bis dahin war nicht ganz leicht, denn es mussten zahlreiche Genehmigungen eingeholt werden, erinnert sich Inge Rüsche zurück. „Aber die Ausländerbehörde in Cuxhaven und die Kreis-Handwerkerschaft haben uns dabei sehr unterstützt.“

### Vom Helfer zum Azubi

Auch das Hotel am Medemufer hat sich entschieden, einen Flüchtling zu beschäftigen. Der 19-jährige Melis Tekiehaymanat aus Eritrea hat eine Ausbildung zum Koch begonnen. Das Unternehmerpaar Yvonne und Dirk Beneke bereut seine Entscheidung nicht – auch wenn Melis Einstellung mehr Bürokratie mit sich brachte, als bei Auszubildenden ohne Migrationshintergrund: „Erst haben wir ihn als Küchenhilfe eingestellt.“ Doch schnell habe das Team gemerkt, in dem Jungen stecke Potenzial. „Wir finden an, uns Gedanken um seine Zukunft zu machen.“ Schließlich müsse er ja irgendwann auch von seiner Arbeit leben können. „Ein Ausbildungsverhältnis schien uns am sinnvollsten“, sagt Dirk Beneke. (red/ts/cmo)



Geflüchtete Menschen bringen oft berufliche und soziale Kompetenzen aus ihren Herkunftsländern mit. Und wenn nicht, gibt ein Praktikum Auskunft darüber, wie begabt und motiviert ein potenzieller Mitarbeiter oder Auszubildender ist. Foto: dpa/Skolimowska

# „Die Fachkräfte von übermorgen“

Unternehmensverband, Agentur für Arbeit und Berufsbildende Schulen informieren über Beschäftigung von Flüchtlingen

VON DENISE MAY

**KREIS CUXHAVEN.** Besonders zu Zeiten des Fachkräftemangels können sich viele Unternehmer vorstellen, Asylbewerber einzustellen. Die seien motiviert und wollen unbedingt arbeiten, heißt es. Doch gleichzeitig tauchen Fragen auf: Dürfen Flüchtlinge überhaupt arbeiten? Was muss beachtet werden und welche rechtlichen Regelungen gelten?

Um genau diese Fragen zu beantworten, lud der Unternehmensverband Cuxhaven (UVC) viele Arbeitgeber aus dem Cuxland sowie Dagmar Froelich, Leiterin der Agentur für Arbeit Stade, zu einer Informationsveranstaltung ein. „Vor uns stehen große Herausforderungen. Neben den generell geltenden rechtlichen und politischen Voraussetzungen sind auch Nachbarn und Arbeitskollegen bei der Integration gefragt. Unternehmen sollen dafür sorgen, Arbeitsplätze zu schaffen – denn eine gute Integration klappt, wenn Flüchtlinge im Arbeitsmarkt aufgenommen werden“, sagt Markus Heinig, Geschäftsführer UVC. Ein guter Ansatz.

Doch ist der so leicht umzusetzen? Entscheidet sich ein Unternehmen dazu, einen geflüchteten Menschen einzustellen, gibt es zwar viele, aber durchaus bewältigende Hürden.

In erster Linie ist es für den Arbeitgeber wichtig, dass der Bewerber über eine Arbeitserlaubnis verfügt. Das trifft auf anerkannte Flüchtlinge, die eine Aufenthaltserlaubnis haben, zu. Bei Asylbewerbern und Geduldeten muss eine Arbeitserlaubnis bei der Ausländerbehörde beantragt werden und eine Vorrangprüfung wird durchgeführt. Die entfällt bei Asylbewerbern und Geduldeten, die einen anerkannten oder vergleichbaren Hochschulabschluss oder Ausbildungsabschluss besitzen und eine dieser Ausbildung entsprechende Tätigkeit aufnehmen möchten.

### Unterstützung suchen

Da sich das Thema bei insgesamt 60 verschiedenen Aufenthaltstiteln sehr komplex darstellt, sollten sich potenzielle Arbeitgeber Unterstützung holen. „Die gibt es bei der Agentur für Arbeit, dem Arbeitgeberservice oder auch beim Bundesamt für Integration

und Migration“, erklärt Dagmar Froelich. Ganz gleich, ob für eine Helfertätigkeit oder einen Ausbildungsplatz: „Im Kreis Cuxhaven ist es schwierig, die Stellen zu besetzen. Ein Praktikum hat sich bisher als der beste Weg in den Arbeitsmarkt erwiesen. Aber auch ein Einstiegsqualifizierungsjahr ist möglich“, so die Leiterin weiter. Gerade wenn es um Ausbildungsplätze geht, solle man aber nicht vergessen, dass ein wenig Geduld gefragt ist. Schließlich kennen die Neuankömmlinge das

» Ein Praktikum ist das beste Instrument, um bei Unternehmen einen Fuß in die Tür zu bekommen. «



Dagmar Froelich, Leiterin Agentur für Arbeit Stade

duale Ausbildungssystem nicht. „Dafür bringen sie interessante Kenntnisse und Fähigkeiten mit, sind engagiert und motiviert. Ich sage, sie sind die Fachkräfte von übermorgen“, so die Leiterin der Agentur für Arbeit Stade. Erste Unterstützung auf dem Weg ins Berufsleben erhalten die jugendlichen Flüchtlinge – zu einem Großteil junge Männer im Alter von 16 bis 18 Jahren – in einem einjährigen Deutschkurs an den Berufsbildenden Schulen Cuxhaven, Cadenberge oder Schiffdorf.

In den sogenannten „Sprint“-Klassen (hergeleitet aus den beiden Worten Sprache und Integration) geht es um den Spracherwerb im Allgemeinen, die Kultur- und Lebenswelt und die Grundlagen im Bereich Berufs- und Arbeitsleben. Ein Problem gibt es trotzdem: „Die Schüler sind nach einem Jahr noch nicht so weit, um eine Ausbildung anzutreten. Oft sind sie noch zu jung oder es fehlen ihnen noch immer ausreichende Sprachkenntnisse. Deshalb haben wir entschieden, den Unterricht nach diesem Jahr weiterzuführen“, erklärt Volker Haß, Berufseinstiegsschule BBS Cuxhaven.

» Mangelnde Deutschkenntnisse und die schwierige persönliche Situation erschweren die Integration in den Arbeitsmarkt. «



Volker Haß, Berufseinstiegsschule BBS Cuxhaven

Ein weiterer Nachteil sei, dass die Schüler der „Sprint“-Klassen von anderen separiert und so die Integration nicht gefördert werden könne. Für das nächste Schuljahr plane die Schule deshalb, Integrationspaten zu stellen, die sich dann auch um die Integration außerhalb der Schule kümmern sollen.

www.arbeitsagentur.de  
www.bamf.de  
www.arbeitegeber.de